

# «Z7 missachtet gültigen Volksentscheid»

**Pratteln** Die «Konzertfabrik» müsse selbst aktiv nach Parkplätzen suchen, sagt Gemeindepräsident Beat Stingelin

VON BORIS BURKHARDT

Das Z7 in Pratteln ist weit über die Region hinaus ein Name in der Metal und Hardrock-Szene. Das wird spätestens deutlich, wenn man einen Blick auf die Facebook-Seite der «Konzertfabrik», so nennt sich das Z7, wirft. Seit über zehn Tagen gibt es dort Solidaritätsbekundungen aus dem ganzen süddeutschen Sprachraum, weil das Z7 angeblich aus Pratteln verdrängt werden soll. Sogar eine Demonstration wird erwogen.

Konkret wirft Z7-Chef Norbert Mandel der Gemeinde vor, ihm alle bisherigen Parkplätze auf Brachgrundstücken in der Nachbarschaft zuzubauen und ihn in einigen Jahren mit dem neuen Nachbarn OBI einzuengen. Die bisherige Sackgasse Kraftwerkstrasse, die direkt vor der Konzerthalle liegt, soll zu einer Durchgangsstrasse zum Gartenbaumarkt ausgebaut werden. Mandel sucht deshalb nach eigener Aussage schon nach einem Ersatzstandort für seine Konzerthalle (die bz berichtete).

Prattelns Gemeindepräsident Beat Stingelin nimmt in der bz Stellung zu den Vorwürfen.

**Herr Stingelin, jeder Discounter muss heute Parkplätze ausweisen können, um eine Baugenehmigung zu erhalten. Warum durfte eine Konzerthalle mit Platz für 1500 Besucher ohne einen einzigen Parkplatz gebaut werden?**

**Beat Stingelin:** Das weiss ich nicht. Das Z7 ist seit 1994 so gewachsen. Offensichtlich wurden vor 20 Jahren keine Auflagen an einen solchen Betrieb gestellt. Das war aber vor meiner Zeit.

**Warum nimmt die Gemeinde dem Z7 nun Parkplätze weg?**

Ich verstehe dieses Argument nicht. Mit OBI als Nachbar stehen doch in Zukunft eher mehr Parkplätze zur Verfügung als jetzt. Herr Mandel müsste nur Verhandlungen mit den umliegenden Einkaufszentren aufnehmen. Wenn er bei jedem nur 50 Parkplätze anmietete, hätte er genug für seine Gäste. Aber offensichtlich hat er kein Gehör dafür, dass es Parkplätze heute nicht mehr umsonst gibt. Ich bin überzeugt, dass die Besucher gerne dafür zahlen.

**Aber Norbert Mandel argumentiert, dass er die Parkplätze nicht nutzen könne, weil die Fans schon ab 18 Uhr anreisen.**

Das kann ich nicht beurteilen. Ich nehme aber nicht an, dass noch alle Parkplätze zu dieser Zeit besetzt sind. Da könnte man sicher einen Modus Vivendi finden.

**Mandel wirft der Gemeinde vor, ihm verscheuchen zu wollen und sein Projekt, das Z7 zu erweitern, ignoriert zu haben.**

Das halte ich für keinen fairen Umgang. Für die neue Bebauung gibt es einen rechtsgültigen Entscheid des Einwohnerrats. Zudem gab es einen Volksentscheid, die Altlasten auf dem zukünftigen OBI-Gelände für acht Millionen Franken zu sanieren. Dagegen hat Mandel eine Beschwerde eingereicht, die vom Kanton abgelehnt wurde. Wir alle in Pratteln schätzen das Z7 sehr; Herr Mandel bringt tolle Bands nach Pratteln. Aber auch als Künstler sollte er demokratische Entscheidungen respektieren.



Prattelns Gemeindepräsident Beat Stingelin mag das Z7. Er findet aber, auch Kulturbetriebe sollten demokratische Entscheide respektieren. JURI JUNKOV/ARCHIV

**Müsste sich die Gemeinde nicht mehr für ihren Kulturstandort einsetzen? Würden Sie Syngenta oder Clariant auch mit Verweis auf die Demokratie abspesen, wenn die Extrawünsche hätten?**

Das würde ich genauso tun. Es wäre wie gesagt heute gar nicht mehr möglich, ohne Parkplätze zu bauen. Mich stört in erster Linie, dass Herr Mandel nun die Schuld der Gemeinde gibt, obwohl wir nur einen Volksentscheid umsetzen. Herr Mandel geht regelmässig auf der Gemeindeverwaltung ein und aus, wenn er Konzerte anmelden muss. Und wir haben in der Vergangenheit mehr als ein Auge zugedrückt bei Lärmbeschwerden, die zum Teil bis aus

**«Heute dürfte das Z7 gar nicht mehr ohne Parkplätze gebaut werden.»**

Grenzach-Wyhlen kamen. Ihm fehlt der Blick auf das Ganze. Er denkt nur an sich; und alle anderen sind gegen ihn. Das finde ich schade.

**Sie klingen wirklich verärgert.**

Ich ärgere mich nicht über Herrn Mandel. Ich ärgere mich über diesen unfairen Umgang mit uns als Gemeinde. Was soll ich der Prattler Bevölkerung sagen: «Tut mir leid, ihr habt falsch entschieden, weil es Herr Mandel nicht will?» Ich gönne dem Z7 die Solidarität und die Unterstützung, die es mit seinem Aufruf auf Facebook erreicht hat. Es ist aber schade, dass Herr Mandel dort nur seine Beschwerde veröffentlichte, nicht aber die abschlägige Antwort des Kantons.

**GASTKOMMENTAR** zur bevorstehenden Budgetdebatte im Landrat

## Kanton im finanziellen Blindflug

Mit seinem Budget 2015 und Finanzplan 2015 bis 2018 konkretisiert der Regierungsrat zum letzten Mal vor den Wahlen am 8. Februar, wie er die Zukunft des Baselbiets gestalten möchte. Finanzdirektor Anton Lauber hat die Vorarbeiten erstmals selber gestaltet und steht damit in der vollen persönlichen Verantwortung. Ist sein Versprechen, «dass der Kanton Basel-Landschaft unmittelbar vor der Rückkehr zu schwarzen Zahlen und damit vor besseren Zeiten steht», glaubwürdig? Eine kritische Analyse zeigt, dass Budget und Finanzplan eine ganze Reihe gravierender Mängel aufweisen:

■ **Die Bilanz des Kantons** weist derart falsche Werte aus, dass sie keine verlässliche Aussage zur Finanzlage erlaubt. So ist einerseits die Kantonbank bei einem Eigenkapital von 1840 Mio. Fr. beim Kanton nur mit 160 Mio. bilanziert. Umgekehrt hat der Kanton durch die jahrelange Vernachlässigung seiner Strassen, Schulen und Verwaltungsgelände und die Verzögerung wichtiger Investitionen eine verdeckte Schuld in unbekannter Höhe aufgebaut. Hinsichtlich der Vermögenslage befindet sich der Kanton somit durch eigenes Verschulden im freien Blindflug.

■ **Die Finanzdirektion** plant gegen jede Lebenserfahrung mit einer zeitlich unbegrenzt weitergehenden Hochkonjunktur, entsprechend mit stetig steigenden Steuererträgen und langfristig sehr tiefen Schuldzinsen. Und selbst bei diesen extrem optimistischen Annahmen hat der Kanton 2018 über vier Milliarden Schulden. Schon ein kleiner Konjunkturunbruch oder um 2%-3% steigende Zinsen bringen den Kanton an den Rand des finanziellen Abgrunds. Das ist eine finanzielle Hochrisiko-Situation.

■ **Die Antwort des Finanzdirektors** ist sein Programm zur «Stärkung der finanziellen Steuerung». Was das genau beinhaltet, bleibt nebulös. Aus den bisherigen Vorschlägen muss entnommen werden, dass damit ein konsequentes Spar-



**Gerhard Schafroth**

Der Liestaler ist GLP-Landrat, Steuer- und Finanzspezialist sowie Mitglied der Finanzkommission.

programm gemeint ist. Bei aller Sympathie fürs Sparen: Sparen ist kein Programm. Schon Amtsvorgänger Adrian Ballmer kannte nur dieses Rezept und ist damit glorios gescheitert. Baselland braucht wesentlich mehr als die Weiterführung der bisherigen Sparübungen.

**«Baselland braucht wesentlich mehr als die Weiterführung der bisherigen Sparübungen.»**

■ **Mit grossem persönlichem Einsatz** hat der Finanzdirektor in den letzten Monaten im Schnellzugstempo ein Gemeindestrukturgesetz erarbeiten lassen, mit dem eine neue Bezirksverwaltung aufgebaut werden soll. Wirkung: mehr

Verwaltung, aber keine erkennbare Lösung der Strukturprobleme der Gemeinden. Das Gleiche gilt für das vorgeschlagene neue Finanzausgleichsgesetz: zahlreiche Modifikationen an einem problembeladenen Gesetz. Gelöst werden die strukturellen Mängel des Finanzausgleichs aber nicht. Das Verhalten des neuen Finanzdirektors ist geprägt durch grossen persönlichen Einsatz bei der Weiterführung der erfolglosen Finanzpolitik der letzten 10 Jahre. Schade!

Eine erfolgversprechende Alternative liegt längst auf dem Tisch: Das Kantons-spital demonstriert eindrücklich, wie ein wenig effizienter Betrieb durch Umstellung in eine Dienstleistungsorganisation innert kurzer Zeit gleichzeitig Kosten massiv senken und die Qualität der Leistungen deutlich steigern kann. Das Konzept der Fallpauschalen für definierte Dienstleistungen lässt sich sehr gut auf viele andere Bereiche der kantonalen Verwaltung übertragen:

■ **Legt der Kanton** lediglich eine Pauschale pro Schüler fest und das zu erreichende Lernziel, werden die Schulen dank grosserer Handlungsfreiheit, damit motivierteren Lehrern und stärkerem Kostenbewusstsein rasch dafür sorgen, dass die Bildungskosten sinken und das Niveau der Schulabgänger steigt.

■ **Legt der Kanton** eine Pauschale pro Altersheimplatz fest und den Inhalt und die Qualität der dabei zu erbringenden Dienstleistungen, werden dank grosserer Handlungsfreiheit und stärkerem Kostenbewusstsein die Kosten sinken, ohne dass die Qualität der Betreuung darunter leidet.

Das gleiche Konzept lässt sich anwenden auf die Kantonsstrassen, Bau- und andere Bewilligungen sowie zahlreiche weitere Wirkungsbereiche des Kantons. Es gibt keinen vernünftigen Grund, den Kanton nicht wie das Kantonsspital von einer geschützten Werkstätte in eine konkurrenzfähige Dienstleistungsorganisation umzubauen.

**Brislach**

## Nochmals ein Sprengstoff-Alarm

Die Aufregung um die bei Bauarbeiten aufgefundenen Sprengdrähte in Brislach (siehe bz vom Samstag) fand gestern Vormittag eine unverhoffte Fortsetzung. Bauarbeiter stiessen nochmals auf Spuren von Sprengarbeiten früherer Zeiten, wie die Baselbieter Polizei gestern mitteilte. Bei den vor Ort durch Fachleute durchgeführten Abklärungen

seien ein Bohrloch und darin ein Rest einer Sprengpatrone mit einem stark korrodierten Zünder gefunden worden. Diese wurde laut Polizei vor Ort gezündet. Dafür musste aus Sicherheitsgründen die Zwingenstrasse kurz nach Mittag für rund 10 Minuten komplett gesperrt werden. Die Herkunft dieser Überreste sei nach wie vor unklar. (BZ)

INSERAT

## Auch das ist das Kantonsspital Baselland



Wir sind 24 Stunden an 365 Tagen für Sie da.

**«Bei Ihnen vor Ort leisten wir die auf Ihren Gesundheitszustand zugeschnittene medizinische Versorgung und weisen Sie in Ihr gewünschtes Zielspital ein.»**

Thomas Schwander  
Leiter Rettungssanität, KSBL Liestal

**Kantonsspital  
Baselland  
ganz nah**